

Gesamtsanierung des Klosters Roggenburg abgeschlossen

Nach 8-jähriger Planungs- (2007-2008) und Bauzeit (2009-2015) ist die Gesamtsanierung des Klosters Roggenburg abgeschlossen. Mit einer Feierstunde anlässlich der Fertigstellung der Außenanlagen wurde dieser Abschluß festlich im Rokoko-Sommerrefektorium des Klosters in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens, der Freunde und Förderer des Klosters sowie der Planer und Firmen am 26. Juni 2015 begangen.

Ausgangslage der Gesamtsanierung war im Jahr 2006 die Erkenntnis des desolaten Zustandes des gesamten Klostergebäudes. Der Pilzbefall durch Hausschwamm machte vor allem den tragenden Holzkonstruktionen im Dachstuhl und in den Geschossen zu schaffen. 90 % aller Balkenköpfe waren verfault, ebenso die Auflagerbalken des Dachstuhles der historischen Bibliothek. Dazu kam die Erkenntnis von Kontamination durch PCB und Lindan im gesamten Dachstuhl, die in den 1970iger gegen Holzwurmbefall angebracht wurde.

Erhebliche Probleme und Kostenmehrungen gab es durch die stark durchfeuchteten Flurgewölbe im Südflügel und insbesondere im Mittelflügel. Viele spätere Einbauten seit der Säkularisation 1803 durch unterschiedliche Nutzung des Gebäudes als „Wohnkaserne“ hatten das Innere des Gebäudes negativ beeinträchtigt. Die elektrischen Leitungen, Sanitär- und Wasserleitungen mussten erneuert werden, es gab keine Zentralheizung. Die Wohnsituation des Konventes sollte dem heutigen Wohnstandard angepasst werden.

Dies alles verlangte eine gründliche Voruntersuchung und Planung, damit man in der Bauphase vor möglichst vielen Überraschungen gefeit war, was aber dennoch eintrat, jegliche Schadenssituation konnte nicht im Vorhinein erfasst werden.

Im Zuge der Grundlagenermittlung wurden umfangreiche Voruntersuchungen des Dachstuhls, der Holzbalkendecken sowie der Innen- und Außenputze durchgeführt. Die nicht ausreichende, durchaus kritische Tragfähigkeit der Innenfundamente wurde über Schürfe untersucht.

Verschiedene Innovationen während des umfassenden Planungsprozesses wurden entwickelt und durchgeführt.

Wesentliche Innovationen waren:

- Verfahren zur möglichst sanften Entstaubung von Stuck- und Putzflächen.
- Ersatz der üblichen Standgerüste durch an den historischen Holzbalken befestigte Hängegerüste.
- Innovative Wärmekörper mit hohem Strahlungsanteil.
- Sonderkonstruktionen im Sockelbereich und unter den nicht unterkellerten Bodenplatten zur Beherrschung der Salz-Kristallisation

Eine besondere Herausforderung war die denkmalpflegerische Restaurierung und Renovierung des Gebäudes. Rokoko-Supraporten umrahmen im gesamten Gebäude die historischen Türen, die maseriert waren. Solche barocken Türumrahmungen finden sich in dieser Pracht und Qualität in ganz Bayern nur im Kloster Roggenburg. Die noch gut

erhaltenen Supraporten und Türen im Ostflügel, Erdgeschoß und 1. Obergeschoß und im Südflügel 1. Obergeschoß wurden mit finanzieller Unterstützung zweier bayerischer Stiftungen ganz hervorragend restauriert und erneuert. Eine besondere Überraschung dabei war die Entdeckung einer bemalten Türe beim ehemaligen Priorat mit dem Bildnis der Madonna Santa Maria Maggiore, die in der Wallfahrtskirche Schießen verehrt wird, und einer wunderbaren Intarsienmalerei.

Zwei weitere wichtige Entdeckungen konnten wir im Gebäude machen: bei der Abnahme einer abgehängten Decke einer ehemaligen Gefängniszelle aus der Zeit des Landgerichts Roggenburg nach der Säkularisation fanden wir ungefähr 6 m² unversehrte original-bemalte Stuckdecke, eine große Hilfe bei der Farbgebung des Stuckes in den Klostergängen. Und bei der Abnahme einer verfaulten Verschalung an der Außenfassade des Klosterkirche, die zur Errichtung einer Treppe auf die Orgelempore angebracht wurde, entdeckten wir die Originalfarbigkeit der Fassade samt einer Fensterumrahmung. Diese Farbe ließ unser Restaurator, Herr Johann Amann, bei den Keim-Werken nachmischen, so dass es jetzt das „Roggenburger Gelb“ als Farbe gibt.

In der Bauzeit von 2009 bis 2013 kamen noch mehr Überraschungen zu tage. Die Kontamination durch PCB und Lindan im gesamten Dachstuhl erbrachte erhebliche Kostensteigerungen, da mit größter Umsicht für die Zimmerer gearbeitet werden musste, damit sie keine körperlichen Schäden davon tragen. Einzelne Bereiche der Gewölbe des Erdgeschosses waren mit Schutt aufgefüllt worden, was der Statik des Gebäudes nicht zuträglich war, es musste entschuttet werden. Alle Beeinträchtigungen bei den Bauarbeiten, die zu Bauzeitverlängerungen führten.

Da im gesamten Kloster keine Keller vorhanden sind, musste die gesamte Technik für Elektro, Heizung und Sanitär über das Dachgeschoß geführt und von oben nach unten gebracht werden. Dazu nutzte man raumsparend die alten Kaminführungen. Mit dieser Nutzung des Dachstuhles im Gebälk ergab sich darunter die Nutzung als Klosterbibliothek im Dachstuhl des Ostflügels, um die umfangreiche Bibliothek unterbringen zu können.

Die Zimmer wurden ansprechend erneuert und auf den heutigen Stand der Technik gebracht. Nasszellen wurden gebäudeschonend in Fertigbauweise, die in der Altbausanierung sich bewährt hat, eingebaut. Die Patres und Fratres freuen sich nun über schöne Zimmer mit Zentralheizung und zeitgemäßer Sanitärausstattung.

Höhepunkte des Projektes im restauratorischen Bereich sind die Restaurierung des Kapitelsaales, des Sommerrefektoriums, der Außenfassaden und insbesondere die Restaurierung eines Teiles der Supraporten sowie die Wiederentdeckung eines originalen Stuckdeckenbereiches im Flur Mittelflügel.

Den Abschluß der Gesamtanierung bildete die Neugestaltung der Außenanlage durch sehr erfahrene Landschaftsarchitektin Gudrun Dietz-Hofmann aus Irsee. Nach gründlicher Grundlagenforschung im Hauptstaatsarchiv konnte sie die ursprünglichen Gärten aufzeigen und auf darauf die Neugestaltung aufbauen. Das Überraschende war, dass die barocke Gartenanlage aufgefunden werden konnte, Beispielsweise wurde der historische barocke Brunnen und ein Stück der alten Klostergartenmauer entdeckt und freigelegt. Die Terrassengärten auf der Südseite sind nach historischen Vorbild angelegt und man kann sehr

gut erkennen und erleben, wie notwendig die barocke Fassade den barocken Klostergarten als Gegenstück benötigt und somit ein Gesamtkunstwerk im Zusammenspiel von Fassade und Garten entstanden ist. Das Klostergebäude wird nun von einer grünen Rasenfläche umspielt, die umlaufenden Straßen wurden abgerückt und verengt, um nicht zum wilden Parken und schnellem Fahren einzuladen.

Drei Gartenabschnitte wurden auf der Südseite geschaffen: beim oberen Gartenbereich wurde das Walderlebniszentrum entfernt und randmittig im Parkplatz P 3 neu errichtet. Der frühere Kräutergarten wurde neu geplant und wird im nächsten Jahr 2016 neu angelegt.

Darauf folgt eine Streuobstwiese und daran schließt sich der Konventfriedhof an.

Die Terrassengärten vor der Barockfassade wurden nach barocken Gartenplänen angelegt, die Treppe zum unteren Terrassengarten und ein neuer Springbrunnen dort bilden die Gartenmitte. Nach Westen hin wurde beim Gemeindeparkplatz ein Staudengarten angelegt, wohin die Pflanzen aus dem früheren Klostergarten umgepflanzt wurden. Im unteren Bereich entstand eine weitere Streuobstwiese, wie sie im barocken Gartenplan schon vorhanden war. Das Klostergebäude selbst hat durch die Außenanlagengestaltung sehr gewonnen.

P. Gilbert Kraus o.praem.